SPIEGEL TV

37°

DIENSTAG, 9. 9., 22.15 – 22.45 UHR | ZDF

Ein Engel aus Polen – Wenn alte Menschen Hilfe brauchen

Ein Sturz, eine schwere Krankheit oder zunehmende Demenz – wenn alte Menschen zum Pflegefall werden, kommen als Helfer in der Not oft Betreuerinnen aus Osteuropa. Viele der Frauen, die rund um die Uhr die Pflege übernehmen, stammen aus Polen und leben nun mit ihrem Arbeitgeber unter einem Dach. Eine neue, ungewohnte Situation für alle Beteiligten. SPIEGEL TV-Autorin Gesine Müller hat für die ZDF-Reihe „37°“ die ersten Begegnungen zwischen hilfsbedürftigen Senioren und ausländischen Pflegekräften mit der Kamera begleitet.

SPIEGEL GESCHICHTE

DONNERSTAG, 11. 9., 22.00 – 22.55 UHR | SKY

Auf Sendung: 9/11 live

Es gibt Bilder, die bleiben unvergessen. Die Aufnahmen der brennenden Türme des New Yorker World Trade Center vom 11. September 2001 gehören dazu. Die Dokumentation „Auf Sendung: 9/11 live“ zeigt Filmbilder der kleinen und großen Fernsehstudios der USA. Sie bilden

Fernsehzuschauer am 11. September 2001

den Verlauf der Ereignisse ab, bleiben unkommentiert und geben wieder, wie Amerika versuchte, das Unfassbare fassbar zu machen.

SPIEGEL TV MAGAZIN

SONNTAG, 14. 9., 22.05 – 23.15 UHR | RTL

Sharing Economy statt Kapitalismus? – Das knallharte Geschäftsmodell von Uber und Airbnb; **Post aus der Todeszelle** – Die deutsche Brieffreundin eines Hinrichtungskandidaten; **Fliegender Tierarzt** – Hausbesuche mit dem Hubschrauber.

Der Doppelbegabte

Zum Tod des ehemaligen SPIEGEL-Geschäftsführers Adolf Theobald

Von Werner Funk

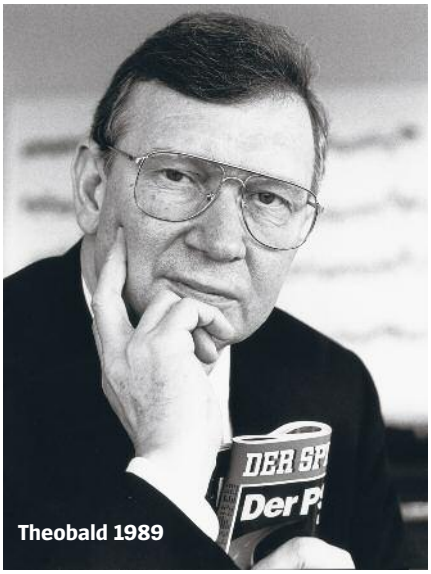
Wie kaum ein zweiter Medienmann verband Adolf Theobald Einfallsreichtum mit schonungsloser Nüchternheit, Offenheit für Menschen und Ideen mit analytischer Strenge. Er erfand Zeitschriften wie die – damals den Zeitgeist prägende – *Twen*, die in ihrer Optik und ihrer Themenwahl unvergleichlich blieb. Und er erfand *Capital*, das in seinen Gründerjahren innovativste und in den nachfolgenden Jahrzehnten erfolgreichste deutsche Wirtschaftsmagazin.

Der studierte Betriebswirt und gelernte Journalist bewährte sich als Chefredakteur hoch qualifizierter Redaktionen wie *Geo* ebenso souverän wie in den Führungsgremien von Medienunternehmen wie Ringier und Gruner + Jahr: immer klug, immer korrekt, ohne gesellschaftliche Ambitionen oder eitle Selbstdarstellung.

Ich lernte Theobald kennen, als SPIEGEL-Gründer Rudolf Augstein mich, den damaligen New Yorker Korrespondenten, Anfang der Achtzigerjahre zum Chefredakteur der SPIEGEL-Tochter MANAGER MAGAZIN berief. Zurück in Deutschland, war einer meiner ersten Gedanken, den legendären Blattmacher und -erfinder Theobald um Rat und Hilfe zu bitten. Ich rief ihn in Zürich an, wo er für den Ringier-Verlag arbeitete. Wenige Tage später trafen wir uns zu einem langen Gespräch. Das war der Beginn einer jahrzehntelangen Freundschaft.

Theobalds Doppelbegabung als Journalist und Verlagsmanager brachte ihn Ende der Achtzigerjahre zum SPIEGEL, wo er nicht nur half, erfolgreiche Tochterunternehmen wie SPIEGEL TV zu gründen, sondern auch das Unternehmen durch eine journalistisch und wirtschaftlich erfolgreiche Zeit führte.

Die normale Geschäftsführertätigkeit war allerdings nur ein Teil seiner Aufgabe. Rudolf Augstein wurde in jenen Jahren von dem Zweifel umgetrieben, ob seine Idee, die Mitarbeiter durch eine Schenkung von Kapitalanteilen zu Gesellschaftern des Unternehmens zu machen, im wohlverstandenen Interesse des SPIEGEL gelegen hatte. Schon aus systemimmanenten



Theobald 1989

Gründen könne ein Mehrheitsgesellschafter „Mitarbeiter KG“ kaum die fälligen Investitions-, vor allem aber nicht die für ein Magazin ausschlaggebenden Personalentscheidungen mit der notwendigen Distanz, Erfahrung und unternehmerischen Kompetenz treffen.

Auf Geheiß Rudolf Augsteins entwickelten wir – Theobald als Geschäftsführer, ich als inzwischen zum Mutterblatt zurückgekehrter Chefredakteur – ein Modell, wie der SPIEGEL zukunftsfester gemacht werden könnte. Unser Plan: Eine allein der publizistischen Unabhängigkeit verpflichtete SPIEGEL-Stiftung sollte die Anteile der Mitarbeiter und die verbliebenen Augstein-Anteile übernehmen und so für Kontinuität und Professionalität in der Führung des Unternehmens sorgen.

Nachdem Rudolf Augstein dieses Modell nicht umzusetzen vermochte, hielt Theobald seine Mission beim SPIEGEL für erledigt. Als hochgeschätzter Gesprächspartner und Ratgeber, als Ideenlieferant und Personalberater für die angesehensten deutschen Verlage – und für mich als Freund – blieb er unentbehrlich. Adolf Theobald starb am 1. September im Alter von 84 Jahren.

Funk, 77, war von 1985 bis 1991 Chefredakteur des SPIEGEL.

FOTOS: MICHELLE GABEL / THE POST-STANDARD / LANDIV (L.); J.H. DARCHINGER IM ADSD DER FES / FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (R.)